

24. Vortrag

(25.2.2003)

Das Denkerlebnis

GA 232, 1. Vortrag

Pflege des inneren, sinnlichkeitsfreien Gedankenlebens. Das Augenmerk ist weniger auf den Inhalt als auf das innere Kraftmoment des *eigenen* Denkens zu legen. Das gibt zunächst Selbstbesinnung, Ichbewusstsein. Denken ist ätherische Gestik des vom Herzen aufsteigenden Ätherstromes. Das Ich ätherisiert das aufsteigende Blut und ist in der so entstehenden Ätherströmung tätig.

Übung: in Gedanken fortspinnen, was hätte geschehen können, aber nicht wirklich äußerlich passiert ist. Bewusstsein für die **Sphäre der Möglichkeiten** ausbilden - im Ätherischen ist nämlich immer wesentlich mehr an Möglichkeiten lebendig veranlagt als sich tatsächlich äußerlich manifestieren kann (→ Hinweis auf den Wahrscheinlichkeitscharakter der Quantenmechanik). Man lernt so allmählich mit den eigenen Ätherkräften den **Weltenäther** abzutasten, der von der kosmischen Peripherie her einstrahlt. In dieser Sphäre leben auch die Toten. Und schließlich führt das zur Begegnung mit der **3. Hierarchie** (Denken im Gespräch mit dem Engel), die im Seelischen (Astralischen) wirkt.

Quantenmechanik

Das Erinnerungserlebnis

Damit es zur Gedächtnisbildung kommt, muss das, was an Gedankenformen durch das Ich dem aufsteigenden Ätherstrom eingeprägt wurde, den naturhaften Ätherkräften des Leibes übergeben werden. Das Erlebte wird dadurch unabhängiger von Ich und Astralleib und versinkt dadurch zunächst im Unterbewusstsein.

Übung: Pflege der Erinnerung konkret an alten Briefen, besser noch an alten Schulbüchern (weil objektiver), an einem alten Kleid, das man einst getragen hat usw. Man steht diesen Erinnerungen objektiver gegenüber als dem unmittelbaren Erleben, wo Ich und Astralleib unmittelbar in das ätherische Geschehen verwickelt sind. Bei der Erinnerung lesen wir mehr von außen im eigenen Ätherleib. Ich und Astralleib trennen sich ganz leise vom Ätherleib, wie es ähnlich auch im Schlaf ist (hier allerdings viel stärker, so dass das Bewusstsein schwindet). Man kommt so dem Erleben des eigenen **Astralleibes** näher.

In der Nacht, wenn unser Astralleib herausgeht, gestaltet er, im Ätherleib die Gedächtnisspuren lesend, die Erinnerungen zu **bewegten Traumbildern** um. Zugleich vereinigen sich unsere Erinnerungen mit den geistigen Kräften, die in der Natur verborgen hinter den Kristallen, Pflanzen usw. wirken. Der **Rosenstrauch** etwa nimmt die schönen frühen Kindheitserinnerungen auf; wenn wir als Kind grausam waren, so nimmt das die Distel auf usw. Die **Pflanzenformen** werden so zu sinnlich sichtbaren **Seelengesten** - das muss eine im goethenistischen Sinn erweiterte Metamorphosenlehre berücksichtigen.

Gedächtnisbildung:
vgl. 21. Vortrag:
Wechselspiel von
Epiphyse und Hypo-
physe

Rosenstrauch und
Kindheitserinnerung

Folgen der Erinnerungsübung: man beginnt die **Morgenröte** anders zu empfinden, wird im Herzen eins mit der aufstrahlenden Sonne und strahlt mit den Farben über die Welt hin. Dann sieht man die Blumen, namentlich die Blüten anders, indem man sie mit dem hinstrahlenden Licht berührt. Sie beginnen zu *unserer Seele zu sprechen*; Blütenformen werden zu *Seelengesten*. Die Blüten werden gleichsam durchsichtig. Innerlich regt sich ein Geistiges in der Pflanze. So beginnt die Begegnung mit der **2. Hierarchie**, die im Ätherischen gestaltend wirkt.

vgl. Faust II, Anmutige Gegend bzw. J. Böhme, Aurora oder Morgenröte im Aufgang